

Der „Saskatchewan Courier“
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird
in allen deutschen Anstalten gelesen. Er scheint
jeden Mittwoch und liefert bei Vorabzahlung nur
\$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit
angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskat-
chewan Courier Publ. Co.“, Drawer 452, Regina,
Sask., oder direkt vor in der Office: Hamilton Str.
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewaners.

The „Saskatchewan Courier“
is the largest German newspaper published
in Saskatchewan. It is by far the
best medium to reach the many prosperous
Germans in city and country.
Advertising rates on application. Pub-
lished every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price \$1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. Phone 457.

1. Jahrgang.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 25. März 1908.

No. 22

Canadische Umschau.

Aus dem Parlament.

Am Dienstag letzter Woche brachte der Finanzminister Fielding den für die zu Ende gegangenen 9 Monate des Fiskaljahres geltenden Finanzbericht ein und hielt im Anknüpfen daran seine große Budgetrede.

Er begann damit, daß er sagte, das Land liege viel besser durch die Finanzkrise gekommen, als man im letzten Herbst erwartet hätte und viel besser, als manche anderen Länder.

Das Land hätte in den 9 Monaten einen Ueberfluß, der größer sei als in irgend einem Fiskaljahr seit Gründung der Konföderation. Dieser Ueberfluß beträgt \$16,127,167. Die öffentliche Schuld wurde um 3.33 Millionen Dollars erniedrigt, dazu noch \$1,117,146 dem Schulden-Zinsungsfonds überwiesen. Die Netto-Schuld Canadas beträgt jetzt reichlich \$42 pro Kopf der Bevölkerung gegen mehr als \$52 im Jahre 1896, als die Liberalen zur Regierung kamen.

Während der liberalen Regierung ist die Totalschuld in 10 1/2 Jahren nur um 5,174,427 Dollars gestiegen. Der Totalhandel im letzten Jahr belief sich auf die riesige Summe von \$617,964,952.

Folgendes ist eine Uebersicht über die Gesamt-Einnahmen und Ausgaben:

Einnahmen: \$67,972,109; das ist \$2,969,328 mehr als die vorhergesagten Einnahmen.

Ordentliche Ausgaben: \$51,542,161, ungefähr 1 1/2 Millionen geringer wie die Vorausschlüsse.

Folgendes sind die außerordentlichen Ausgaben:

Grand Trunk Eisenbahn \$5,537,865
Eisenbahnen 1,603,701
Öffentliche Arbeiten 1,797,871
Kanäle 887,838
Militär 975,282
Eisenbahn-Subsidien 1,324,289
Prämien (Bounties) 1,581,944

Der Ueberfluß des Budgetvermögens beträgt ungefähr \$2,000,000. Die Ueberschüsse der Intercolonial Eisenbahn \$218,079.

Der Finanzminister kündigte dann noch an, daß die Regierung \$30,000,000 für das neue Jahr für die Grand Trunk benötigen werde.

Der frühere Finanzminister Porter eröffnete die Debatte über die Budgetrede und tabelte wie gewöhnlich die Extravaganzen der liberalen Administration, die Tabelle ist vor allem, daß die Verteuerung der Bevölkerung zu sehr zugenommen habe und daß die Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung jetzt bedeutend höher seien als vor 10 Jahren. Es ist natürlich klar, daß mit der stetigen Entwicklung des Landes auch die Ausgaben rapide wachsen müssen. Die Hauptfrage ist jedoch, daß Ausgaben und Einnahmen so gegen-über abgemessen werden, daß letztere die ersten überwiegen. Und das hat unser tüchtiger Finanzminister Fielding auch in diesem so „kritischen“ Jahre fertig gebracht.

Finanzminister Fielding brachte die Altersvorsorge-Vorlage ein, eine Art Lebensversicherung unter Regierungskontrolle. Man kann eine einmalige Einzahlung machen oder auch regelmäßig bezahlen und werden unter Regem Zinsen erlaubt. Die einzubehaltenden Gelder sind nicht hoch, da die Regierung die Vermaltungsstellen trägt und nötigenfalls auch Zuschüsse gewähren wird. Am 55. Lebensjahre kann dann das Kapital nebst Zinsen gezogen werden. Die Höhe der Einzahlung ist ganz nach Belieben, doch darf die Altersvorsorge-Summe, die jedes Jahr herausgenommen werden kann, die Höhe von 600 Dollars nicht übersteigen. Die neue Vorlage hat ihre erste Lesung passiert und ist allgemein beifällig aufgenommen worden.

Gelegentlich einer kürzlichen Debatte erklärte Cliffordifton, der frühere Minister des Innern, daß die Regierung die Zessionen mit ungeduldeten Nummern nicht für drei Dollars den neuen Anbieters verkaufen sollte, wie Frank Olivers neues Angebot vorliegt, sondern daß sie alles freie Land im Westen an Heimgüter ver-geben sollte.

„Ich bin davon überzeugt“, sagte er, „daß nichts so sehr zum Fortschritt Canadas beitragen und den Strom der Einwanderer von den westlichen Staaten zu anlocken werden, wie eine solche Maßnahme. Wir würden dadurch mindestens doppelt so viele Einwanderer von den West-Staaten bekommen, die zu den besten Anbieters gehören, die es gibt. Innerhalb eines halben Jahres nach Eröffnung des ganzen Westens für Heimgüter würden die schlechten Zeiten für immer verschwinden sein und das hier und da noch herrschende Mißtrauen in den Westen würde für immer verschwinden sein.“

Gewiß enthalten diese Worte viel, das des Nachdenkens der Staatsmänner und Parlamentarier in Ottawa wert ist. Denn Eifern kennt man nicht anders, als die Verhältnisse und Zustände wie auch die Bedürfnisse des großen Westens.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Canadische Umschau.

Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen für das Vertrauen, das das britische Kapital in Canada und vor allem auch den reichen Westen unseres Landes setzt, daß es unseren großen Ueberfluß an Kapitalien so günstig ge-achtet, in den letzten Wochen Millionen von Dollars zu günstigen Bedin-gungen in Großbritannien flüssig zu-machen. Die C. F. R. erhielt erst letzte Woche 21,000,000 Dollars auf dem britischen Geldmarkt. Vierprozentige Schuldchein-Aktien im Betrage von \$10,000,000 brachten mehr als pari und \$11,000,000 bereits auf die gewöhnliche Aktien-Ausgabe ein-gespart. Wenn man bedenkt, mit wel-chen Schwierigkeiten amerikanische Pa-hnen und auch andere Gesellschaften zu kämpfen haben, um gegenwärtig Geld zu bekommen, so ist diese Tatsache von ganz besonderer Bedeu-tung.

Auch die Regierungs-Anleihe von 3,000,000 Dollars zu 3 1/2 Prozent zu pari wurde letzte Woche in London übergeben.

Unter Kredit im Mutterlande-Groß-britannien ist also noch immer sehr gut, weil unsere natürlichen Hilfsquel-len eben so ganz großartig sind. Wenn das nicht der Fall wäre, würde auch Großbritannien keine Millionen nicht in canadischen Securities an-legen. In Gelbstein geht eben auch die Mutterliebe nur bis zu einer ge-wissen Grenze.

Es muß aber frank und frei aner-kannt werden, daß ein großer Teil unserer arbeitsfähigen Bevölkerung im letzten Jahrzehnt oder Jahrzehnt nicht möglich gewesen wäre, wenn wir nicht so große Summen britischen Kapitals erhalten hätten. Das sollte niemand vergessen.

Vorführer der Eisenbahn-Kommission.

Nachdem die Eisenbahn-Kommission der Provinz Ontario ist zum Vorführer der Eisenbahn-Kommission ernannt worden, nachdem dieser Posten durch den Tod des Richters Kilham vakant geworden war. Die Ernennung gilt für 10 Jahre und bringt einen jährlichen Gehalt von \$10,000. Die Ernennung des so fähigen Mannes zu dem verantwortungsvollen Posten wird allgemein mit Freuden begrüßt.

Unter Premierminister Sir Wilfrid Laurier hat kürzlich erklärt, daß, wenn die jetzige Parlaments-Sitzung nicht all-jährlich ausgeschrieben werde, er diesen Sommer eine Tour durch ganz Cana-da, namentlich durch den Westen ma-chen würde. Seine zahllosen Freunde und Bewunderer werden diese Nach-richt mit Freuden vernehmen sowie mit der aufrichtigen Hoffnung, daß das Vorhaben zur Tatsache werden wird.

Über die Erhaltung des Deutschthums in Canada.

Eingefandt von H. S. in Jr., Sask.

Es wird gegenwärtig in verschiede-nen deutschen Zeitungen Canadas und der Ver. Staaten sehr viel über deut-schen Schulunterricht sowie Erhaltung der deutschen Sprache in der nachkom-menden Generation geschrieben. Ein Thema, das sehr wohl des Bedenkens wert ist. Es ist übrigens traurig, daß in manchen Fällen die Kinder deut-scher Eltern nur sehr schlecht oder gar nicht Deutsch können. Andere wieder, welche das Deutsche im Elternhause gelernt, verfallen dasselbe bald, nach-dem sie ins öffentliche Leben über-gehen. Woher kommt das? Es ge-nügt nämlich nicht, daß die Kinder zu Hause ihr „Muttersprache“ oder „Schwundialekt“ lernen, obwohl auch diese Dialekte als solche sehr achtungs-wert sind, sondern sie müssen vor allem einen gründlichen Unterricht im Lesen und Schreiben eines guten Schrift-Deutsch erhalten, damit sie deutsche Li-teratur, wenn sie ihnen geboten wird, aufpassen können.

Nichtige Erziehung von Seiten der Eltern hat sehr viel auf sich inforn-als dieselben nicht nur sehr nachlässig in der Pflege des Deutschen im Hause, sondern noch ihr Teil dazu beitragen, das Ansehen des Deutschen zu ernie-drigen. So kann man oft in deutschen Häusern hören, wie die Eltern mit den Kindern das jämmerlichste Eng-landisch schwatzen anstatt das Deutsche, das ihnen doch viel geläufiger wäre, und das auch die Bedienung des großen Westens.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Nach ein weiterer Vorstoß Eifern in der erwähnten Rede war be- deutungsvoll und zeigt seinen Wert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. März. — Die deut-sche Regierung veröffentlichte eine De-klaration aus Südafrika, welche meldet, daß zwischen einer deutschen Expedi-tionsabteilung und einer größeren Enge Dönnertöffen in der Salama-pati-Blüte ein heftiger Kampf statt-fand. Die deutschen Truppen waren aus-gespart worden, um den letzten der feindlichen Dönnertöffenhüpfen Simon Gopper aufzuspielen. In dem Ge-richt wurden 58 Eingeborene ge-ötet und 7 Männer und eine Anzahl Weiber gefangen, der Juchs Copper entkam jedoch. Aber auch die Befrei-ten der Deutschen waren schwer. Getötet wurden der Führer der Expedition Hauptmann von Erdert, der Leutnant Ebinger und zwölf Gemeine, außer-dem wurden 17 Mann verwundet, neun davon schwer. Die deutsche Expe-dition war am 6. März in der Stärke von 150 Mann, mit 4 Molochine-schützen und 700 Kamelen von Coo-das in die wasserlose Wüste ausgezogen. Am 15. März wurde das Lager der Dönnertöffen entdeckt und am frühen Morgen des nächsten Tages erfolgte der Angriff. Bei der ersten Attacke fiel der deutsche Befehlshaber, und der zweite Offizier übernahm das Kom-mando. Die Dönnertöffen wurden aus-gealliiert und in großer Unord-nung nach Süden getrieben und wun-den sich endlich in wilder Unord-nung zum Fluß. Durch diese Nieder-lage ist die Macht des Hauptkings Copper sehr geschwächt worden, in-dessen ist es noch immer nötig, am Rande der Wüste scharfe Wache zu halten.

Am 22. März. — Der letzte Niedergericht, welcher die Erfüllung begleitet, an der Kaiser Franz Joseph fiel einigen Tagen, ist noch nicht gänzlich verschunden. Das Allge-meinbefinden des Kaisers ist weiter-diehend, aber das nächste Winter-dieser Jahreszeit macht die größte Gefahr nötig, damit der Brandstich-akarr, an welchem der Kaiser vor ein paar Monaten litt, nicht wieder-kehrt.

Die Farmer von Barman haben sich zusammengetan, um eine But-ter- und Käsefabrik zu errichten. Die Aktionäre hatten eine Verammlung am 14. März und wurde beschlossen, mit dem Heranfahren der Bauma-terialien zu beginnen. Es wird erwartet, daß die Fabrik bis Ende Mai in voller Tä-tigkeit sein wird. Für die Milch-Indu-trie sollte dies Unternehmen von der allergrößten Bedeutung sein.

— Von Saskatoon wird berichtet, daß am Montag 13 Pferde, die an Nos erkrankt waren, auf einer Farm 5 Meilen von der Stadt erschossen wurden mußten. Die Pferde gehörten W. C. Sutherland, M. P. B. Man glaubt nicht, daß die gefährliche Krank-heit sich weiter verbreiten wird.

Das Städtchen Komom, nördlich von Straburg an der Strecke Linie scheint seinen Teil an der Einwande-rung zu bekommen. So wurden letzte Woche nicht weniger als neun Cars neuer Anwohner ausgeladen. Gutes Wasser scheint auch vorhanden zu sein, wenn auch in größerer Tiefe. Zu ei-nem 160 Fuß tiefen Brunnen floss das Wasser 100 Fuß und ist es noch nicht gelungen, den Wasserstand un-terzubringen, so schnell fließt das Wasser nach.

Ein junger Farmer in der Nähe von Prince Albert fuhr am letzten Donnerstag-Abend mit seinem Sunde-gespann nach der Stadt. Als er einen steilen Hügel hinunterfuhr, lief der Schlitten in die Grube hinein und in der Verwirrung, die dadurch entstand, rutschte sich ein Gewehr, das der junge Mann bei sich auf dem Schlitten hatte und verletzte denselben so, daß er von einigen Nachbarn nach dem Hofe in der Stadt gebracht werden mußte, wo er jedoch trotz aller ärzt-lichen Hilfe in kurzer Zeit starb.

— Von Rumbold wird berichtet, daß die Arbeiten an der Regina-Pul-ver-Vine der C. F. R. fürs erste ein-geleitet worden sind. Der betreffende Kontraktor begab sich nach Verbrügge, Alta., wo er eine Strecke von 30 Meilen zu bauen hat.

Unter reisender Reporter, Herr B. Abrams, wird an nachgekauften Da-ten an den angegebenen Orten an-gekauft sein, um Abonnements-Befrei-lungen auf den „Courier“ und andere Aufträge für uns entgegenzunehmen.

Wir bitten unsere zahlreichen deut-schen Freunde, die Anwesenheit Herrn Abrams beifalls auszusprechen. Dabed-geheim sei sich die Arbeit des Schrei-bens und des Fortschritts ersparen und etwaige Beschwerden mündlich machen.

Nachher: 27., 28. und 30. März. Dagegen, 31. März und 1. April. Esler: 2. April. Barman: 3. und 4. April. Sask. Courier Publ. Co., Regina.

Provincial-Nachrichten.

Premier Scott in Ottawa.
Am Sonntag Abend kam unser ver-ehrter Premier Don Walter Scott mit Familie von New York in Ot-tawa an. Sie werden für kurze Zeit in der Landeshauptstadt verweilen und dann ihre Reise nach den Westen fort-fetzen. Ende dieser oder Anfang näch-ster Woche werden sie hier in Regina erwartet.

Aus Freiberichten geht hervor, daß dem Premier die Europareise und das längere Verweilen im sonnigen Süden außerordentlich wohlgefallen hat und daß er gesund und kräftig aussieht, worüber seine zahlreichen Freunde auch unter den Deutschen hier gewiß keine und ungeschickte Freude em-pfinden werden.

Am Donnerstag den 2. April wird der Premier persönlich die erste dies-jährige Session der Legislatur eröff-nen und wartet seiner dann eine ar-beitsreiche Zeit.

Saskatoon Bridge.
Die große-Grand Trunk Eisenbahn-Brücke über den Saskatchewan Fluß bei Saskatoon ist so gut wie fertig-gestellt. Es bleibt nur noch ein Teil des Verbleibenden, eine Arbeit von viel-leicht einer Woche, zu tun. Die Ar-beit an den Pfeilern begann vor reich-lich einem Jahr und das Werk wäre schon bedeutend vor vollendet worden, wenn die Ankunft von Stahl und an-deren Baumaterialien keine Zeit nicht so lange verzögert worden wäre. Die Brücke hat 9 Pfeiler, darunter zwei Pfeilervirte, und ist von der Canada Bridge Co. erbaut.

Mit der Vollendung der Brücke be-ginnt das Leben der Schienen wech-sel von der Stadt, zunächst der Haupt-stadt Albertas, Edmonton, zu An-der Brücke führt bei Edmonton weiter zu auch mit aller Kraft gearbeitet und die Vahnhöfen sind der Überge-nung, doch die Verbindung mit Ed-monton noch vor Ablauf dieses Jah-res hergestellt sein wird.

„Gottesfürchtiger“ Politiker.
In Winnipeg wird eine sogenannte „unabhängige“ Zeitung herausgege-ben, die „Tribune“. Ihr Editor heißt H. V. Richardson.

Dieser „unabhängige“ Richardson freit gegenwärtig in Saskatchewan herum und hält politische Reden, die voller Gift und Galle gegen die libe-rale Ottawa-Regierung sind. Meistens beginnt er jedoch seine Reden damit, daß er erklärt, die Verammlung sei eine politische. Nachdem er dann die Farmer ermahnt hat, sich zu organisieren, und den Ottawa Leuten ein nach dem andern ausgeschrieben hat, schließt er mit der netten und beruhig-enden Bemerkung, daß er ein „got-tesfürchtiger“ Mann sei und nur das Wohl des Farmers ihm am warmen Herzen liege.

Dann fordert er durch den Vor-sitzenden die anwesenden, sehr erbau-ten Zuhörer auf, sich in „unabhängigen“ Sinne zu organisieren. Er hat damit auch schon Glück gehabt. Denn in Etewan sollen tatsächlich zwei Farmer in der Halle zurückgeblieben sein, als diese Aufforderung erging und in Arcola waren es sogar drei. Man weiß jedoch nicht, ob diese wirk-lich ihre Namen unterzeichnet haben oder ob sie nicht auf den „Leim ge-gangen“ sind.

In Etewan wollte ein Farmer nach dem „gottesfürchtigen“ Richardson ein-gegenüber halten, aber es wurde ihm Rumböge verweigert. Richardson er-klärte, er hätte die Halle gemietet und müßte dafür stehen. Jedermann sah denn auch wohl ein, daß man dem „gottesfürchtigen“ Politiker nicht so viel Bruderliebe und „Fairplay“ zu-muten könne und man nahm die Er-klärung mit Seufzen und Zischen dank-bar entgegen.

Nachher sagte dann noch, er werde nur Tatsachen bringen, nichts als Zer-fachsen und sei also eine Entgegnung von Seiten der Farmer völlig unnötig. Ob er diese Erklärung nun selbst glaubte oder ob er so nicht wahr be-nutzen, die Farmer würden sie glau-ben, bliebe dahingestellt, genau, die Verantworung verließ ohne Gegen-rede.

Auch in Arcola hielt Richardson eine sehr gut besuchte Verammlung ab. Er redete nach Verichten fast zwei Stunden und soll einige leidenschaftli-che Reden räumtege haben.

Dort soll er auch gemäß Bericht ei-nes Wechselblattes es haben durchge-lassen, daß er die konervative Kom-munition annehmen würde. Damit ist denn mal wieder unsere Ansicht be-stätigt, daß es nur zwei politische Par-teien hier gibt und daß die sog. „Un-abhängigen“ nur Verkappte sind.

Local Improvement Convention.
Die Konvention der Vertreter von Bege-Verbesserungen. Distrikten wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, am 14. und 15. April, sondern bereits eine Woche früher, also am 7. und 8. April in der Hauptstadt Regina togen. Man hofft, daß Vertreter aller Dis-trikte dieser Konvention Wohnen werden, denn es stehen hochwichtige

Provincial-Nachrichten.

Man merke sich das Datum genau.
— Herr W. B. Martin, der libe-rale Kandidat des Regina Wahlkrei-ses für die nächsten allgemeinen Wab-len, hielt letzte Woche eine Reihe höchst erfolgreicher Veranmlungen in De-ten an der Soo-Linie.

Am Freitag hielt er eine enthu-siastisch verlaufende Verammlung in Drinfwater, wo denn auch eine lokale liberale Verammlung organisiert wur-de. Die Beamten sind folgende: Eh-renpräsident Sir Wilfrid Laurier; Präsident C. B. Alwin; Vizeprä-sident J. A. Allan; Sekretär-Schot-meyer Frank Stone; Exekutiv-Kom-ite: J. Duff, J. Reid, Peter Rispatrie und Anton Kastenbrunner.

Auch in Wilcox wurde eine liberale Association gegründet mit folgenden Beamten: Ehrenpräsident Sir Wilfrid Laurier, Präsident Theo. Lawrence, Vizepräsident S. D. Sparling; Exe-kutiv-Beamte: J. A. Davidson, Geo. Garwood, R. E. Dunt.

Allenthalben, wo Herr Martin re-dete, zeigten sich die zahlreichen Ju-biler begeistert und es ist kein Zweifel daran, daß unser Kandidat allenthal-ben sehr beliebt und populär ist.

Neue Separatschule in Regina.
Die Katholiken der Stadt Regina haben sich nun definitiv entschlossen, eine neue, modern eingerichtete Schu-le in dem Ortende der Stadt, dem sog. Germantown, zu erbauen. Als Pau-platz ist Block 416 ausgewählt.

Am 18. ds. Ms. fand eine Ver-ammlung in dieser Sache statt. An-wesend waren sämtliche Schulvorste-her und Beamte, Ch. McEwen, Vor-sitzender; S. K. Smith, Schatzmeister; V. V. Kramer, Sekretär; Dr. Veder, Karl Morley und Dan Murphy, Schulvorsteher.

Murphy hielt eine Rede, in der er ausföhrte, daß es wünschenswert sei, die verfügbaren \$35,000 nicht für das Etende allein zu verwenden. Es solle auch an das West- und das Nordende gedacht werden.

Nachdem Murphy beendet hatte, meldete sich Karl Morley zum Wort und führte hauptsächlich folgendes aus: Wir müssen zuerst für German-town sorgen und zwar gut und gründ-lich. Dann kommt das Nordende an die Reihe und zwar aus verschiedenen Gründen. Es sei immer mit Gefahr für die Schüler verbunden, auf ihrem Wege nach und von der Schule die Gasse der C. F. R. zu kreuzen. Auch würde die neue Schule für die Be-wohner des Nordendes sehr weit ent-fernt sein. Ramentlich bei kaltem Winterwetter könnte den Kindern kaum zugemutet werden, 1 bis 1 1/2 Meile zur Schule zu gehen.

Trotz dieser Gründe meinte er, solle die volle Summe von \$35,000 für das Etende verwendet werden. Laut Statistik wohnten 90 Prozent der ka-tholischen Schulkinder dort, d. h. im-jährigen Broad Str. und Winnipeg Str. Zur Zeit beenden 300 Kinder die alte (Gratton) Schule und weitere 50 Kinder warten auf Schulgelegenheit. Von den 300 Schülern sind 277 deut-sche und 23 Englisch sprechende Cana-dier. Dazu kommen noch 15 Eng-lich sprechende Kinder im Kommit, macht zusammen 38.

Für diese große Zahl deutscher Schulkinder aber sei eine Schule mit 4 Klassenräumen viel zu klein. Es müssen unbedingt 6 Zimmer sein, wenn es nicht schon nach einem Jahr vergrößert werden soll. Wir wollen, so sagte Herr Morley, eine geräumige Schule mit elektrischem Licht, Kloset, Spielplätzen für Mädchen und Knaben u. s. w. Vor allem soll die Schule feuerfester erbaut werden, damit kein solches Unglück hier vorkommen kann, wie kürzlich in Cleveland, Ohio, wo über 175 Schüler im Alter von 7 bis 15 Jahren elendlich verbrannten mußten. Von den 35,000 Dollars brauchen wir \$10,000 für den Bauplatz, bleiben also nur \$25,000 für das ei-genständige Gebäude nebst Einrichtung.

Darauf kam eine aus 8 Mann be-stehende Deputation mit Herrn John McCarthy an der Spitze, die ein mit 30 Unterchriften versehenes Gesuch einreichte, daß von den \$35,000 für das Bestende \$10,000 beiseite gelegt werden möchten. Herr Morley führte dagegen an, daß man unbedingt eine Schule mit 6 Klassenräumen benö-tige, daß die Schuldeine auf Block 416 ruhen und das Geld auf diesen Block überzähren lie.

Zum Schluß wurde ein aus den Vorstehern McEwen und Vater be-stehendes Komite gewählt, dessen Auf-gabe es ist, auszuwählen, ob und für welchen Preis die alte Albert Schule an Dewdney und Albert Straße im Nordende der Stadt zu kaufen ist.

Damit vertagte sich die Veramm-lung bis zum 1. April.

Die Winter-Ausstellung in Regina.
Alljährlich findet Mitte März die Ausstellung von Fett- und Zuchtvieh, Pferden, Schweinen u. s. w. unter den Auspizien der Saskatchewan Stock-Breeders Association statt. Die dies-jährige Ausstellung am 18., 19. und 20. war außerordentlich gut besucht

Provincial-Nachrichten.

und befehlt. Prächtige Vollblutpferde, namentlich Gladesdales, vorzügliches Vieh, worunter die Shorthorns be-sonders zahlreich vertreten waren, riefen die Bewunderung aller Besucher wach. Und war darum auch das Lob der Sachverständigen ein wohlangebrach-tes. Saskatchewan besitzt eine große Anzahl der besten Gladesdale-Pferde und des besten Shorthornviehs in der ganzen Dominion. Das ist nicht ein-fach eine leere Redensart, sondern das Urteil der Preisrichter, die auch die Ausstellungen der anderen Provinzen Canadas besucht haben und also ein wohlgegründetes Urteil abgeben kon-nen.

Wenn die Deutschen auch nicht zahlreich als Aussteller beteiligt wa-ren, so hatten doch die, die sich betei-ligten, vorzügliche Tiere ausgestellt und erhielten demgemäß auch viele Preise. Die Herren P. W. Predt & Söhne hatten von ihrem vorzüglichen Vieh- und Pferdematerial ausgestellt, und erhielten im ganzen 8 Preise, unter diesen einen Grand Champion und 4 erste Preise.

Auch die Ausstellung von Schwe-nen war gut besucht, desgleichen die von allerhand Geflügel.

Wir können unsere Deutschen nur auffordern, sich mehr aktiv an folgen-den Ausstellungen zu beteiligen. Sie bieten das Velehrenden umgehener viel. Auch seien die deutschen Farmer und Vieh-züchter der Provinz darauf hingewie-sen, daß die Frucht von Vollblutieren energischer und zielbewußter zu betrei-ben. Auch in dieser Beziehung gilt der alte Grundsatz, daß das Beste schließlich immer das Billigste und Lohndendste ist.

Die Saskatchewan Stock Breed-ers Association hat die Zahl der Mit-glieder ihrer Exekutiv-Verände von 3 auf 5 erhöht und wählte Herrn P. W. Predt als eins der neuen Mitglieder. Herr Predt ist auch hochgeachteter Präsident der Regina Industrial As-sociation. Jeder Deutsche Saskatche-wans, kann es nur mit Freuden be-greifen, daß ihr Landsmann solche verantwortungsvollen Posten bekleidet. Es liegt darin einmal die hohe Achtung, welche der Herr Predt bei dem Englisch sprechenden Elemente ge-nießt und zeigt ferner eine großen Fähigkeit, denn es ist natürlich für einen Deutschen hier doppelt schwer, so solchen Ämtern erwählt zu wer-den und diese zu allgemeiner Zufrie-denheit zu bekleiden. Letzteres ist aber in höchstem Maße der Fall.

Einige nützlichen Freunden er-fuhren wir auch von dem Vah, das vor kurzen bei einem Hogue-Farm-angekommen ist. Dies ist nun nichts außerordentliches. Babies kommen jeden Tag an in Sogare und in an-deren Orten, aber gewöhnlich bringt sie der Storch, dieses aber kam per Schit-ten. Der genigte Refer und noch mehr die freundliche Felerin werden ge-lohnt sein, jedoch wir selber die ganze Geschichte noch einmal erzählen, ob-möht sie schon in einer künftigen Zei-tung finden sowie auch in einer Kor-respondenz in unserer Zeitung. In einem Farmhaus hörte man kürzlich nachts einen Schlitten einen Moment halten, dann weiterfahren. Gleich da-nach behauptet die Farmersfrau, sie höre was schreien oder aufwimmern und bewegt ihren Mann, aufzustehen und nachzuschauen. Wahrhaftig, da liegt ein 3 Tage altes Baby im Vorkur, wo es ziemlich kalt war und man ihm das Winderm nicht verdenken konnte. Nachforschungen haben bis zur Stun-de noch keinerlei Resultat gebracht, wo das mysteriöse Schlitten-Baby ver-lam. Wie gelang, der Storch hat's kei-nesfalls in d's Farmhaus gebracht, der kommt nicht per Schlitten, sondern meistens den Schornstein herunter oder sonst irgendwo herein und — wundert liegt was in der Wiege.

Die Immigration von den Staaten, von der man fürchtet, daß sie in die-sem Jahre nur sehr gering sein wür-de, scheint gerade so gut zu sein wie im Vorjahre; so passierten nahe an 1000 neue Anwohner von den Mittel-weststaaten und 50 Cars mit Anwoh-ner-Effekten am 19. März North Por-tal. Die meisten derselben gehen nach der Soo-Linie oder westlich von Moose Jaw. Ein großer Teil der Ankom-mer sind bemittelte Leute mit guten Verben u. vollständigen Farminven-turen waren unter den Effekten. Ein Zeichen, daß die Panter's Ernt mit dem Aufbrechen ihrer neuen Farmen machen wollen.

— Jetzt hat die Regierung auch die Preise für Saatfrucht bekannt gegeben. Der Preis für 36. 2 Weite beträgt 70 Cts. per Bushel inklusive Zölle, Transport, Wiederreinen, Einladen und Transporation bis zur nächsten Bahn-station. Wenn der Preis verhältnis-mäßig auch nicht so niedrig ist wie der Beizenpreis, so ist es im Hinblick auf die Schwierigkeit, guten Saatfrucht zu bekommen und in Rücksicht auf die jetzt vorübergehenden hohen Markt-preise nicht übermäßig hoch zu nen-nen. Jedenfalls wird es niemand be-reuen, Regierungs-Saatgetreide be-ziehen zu haben. Sie haben die feste Ge-wißheit, daß sie absolut gutes, keim-kraftiges und reines Saatgut haben und das ist zunächst die allergrößte Hauptsache.